



kog

Kölner Orchester-Gesellschaft

## Programm

Samstag,  
19. November 2022

**Wir danken herzlich:**

André Sebald und H.J. Mohrmann  
für die Bläserproben, Peter Stein  
für die Streicherproben,

der Familie Bolder und unserem  
langjährigen Förderer  
Dr. Hermann-Josef Bolder (†) für  
die Übernahme der Druckkosten,

Günter Quast und Vera Wahl  
von der Agentur Promot  
für die unentgeltliche Erstellung  
des Programmheftes.

**Mit freundlicher Unterstützung durch:**

 Hochschule für  
Musik und Tanz Köln

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**LANDESMUSIKRAT.NRW**

**In dankbarer Erinnerung**

Mit großer Trauer gedenken wir unserem Ehrenmitglied und großen Förderer

**Dr. Hermann-Josef Bolder**

der am 25.10.2022 mit fast 98 Jahren verstorben ist. Dr. Bolder war von 1959 - 1987 aktives Mitglied der KOG und hat sich nicht nur über 30 Jahre in der zweiten Violine, sondern auch im Vorstand (1. Vorsitzender von 1964-1974) mit höchstem Engagement für die KOG eingesetzt. Auch nach seinem Ausscheiden zeigte er ein dauerhaft leidenschaftliches Interesse an „seinem“ Orchester. Seine jahrelange Unterstützung für die KOG war einmalig, umso mehr verursacht sein Tod eine große Lücke. Er wird uns als großartiger Mensch in dankbarer Erinnerung bleiben.

**Kölner Orchester-Gesellschaft**

## Sinfoniekonzert

Samstag, 19. November 2022, 18.00 Uhr

Konzertsaal der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) Köln

**Georges Bizet**  
(1838 – 1875)

**L'Arlesienne**, Bühnenmusik  
zum Schauspiel von Alphonse Daudet

### **Orchester-Suite Nr. 1**

*Prélude*. Allegro deciso – Andantino – Tempo I  
*Menuetto*. Allegro giocoso  
*Adagietto*. Adagio  
*Carillon*. Allegro moderato

### **Orchester-Suite Nr. 2**

(zusammengestellt von Ernest Guiraud)

*Pastorale*. Andante sostenuto assai –  
Andantino – Tempo I  
*Intermezzo*. Andante moderato ma con moto –  
Allegro moderato – Tempo I  
*Minuet*. Andantino quasi Allegretto  
*Farandole*. Allegro deciso (Tempo di marcia) –  
Allegro vivo e deciso

**Camille Saint-Saëns**  
(1835 – 1921)

### **Konzert Nr. 1 a-moll, op. 33 für Violoncello und Orchester**

Allegro non troppo –  
Allegretto con moto –  
Tempo I. – Un peu moins vite –  
Più allegro comme le premier  
mouvement – Molto allegro

### **Pause**

**Felix Mendelssohn-  
Bartholdy**  
(1809 – 1847)

### **Sinfonie Nr.5 d-Moll, op. 107 (Reformations-Sinfonie)**

Andante – Allegro con fuoco  
Allegro vivace  
Andante –  
Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“.  
Andante con moto – Allegro vivace –  
Allegro maestoso

### **Kölner Orchester-Gesellschaft**

**Elif Buğu Ünlüsoy**, Cello  
**Witolf Werner**, Dirigent

## Die Unerreichbare

„An diesem Morgen fragten sich die Leute im Dorf, wer da drüben, von Estèves Gut her, so schreien mochte ... Es war – im Hof vor dem steinernen Tisch, der feucht war von Tau und Blut – die Mutter, nackt, wehklagend, den toten Sohn in den Armen.“ Mit dieser drastischen Szene, die das Motiv der christlichen Pietà zitiert, endet die traurige Geschichte vom schönen Bauernjungen Jan, der sich unglücklich in ein Mädchen aus Arles verliebt, aber zugunsten eines anderen verzichten muss und sich vom Dach des Hofes in den Tod stürzt.



Alphonse Daudet hat die Kurzgeschichte **L'Arlésienne** (Die Frau aus Arles) 1869 in seiner Sammlung *Briefe aus meiner Mühle* veröffentlicht. Das Buch war ein großer Erfolg – ganz im Gegensatz zur Dramatisierung der *Arlésienne*, die 1872 in Paris Premiere hatte und bald wieder von den Bühnen verschwand.

Geblieben ist die Bühnenmusik von Georges Bizet, darunter eine Ouvertüre, Chöre, mehrere Melodramen und Zwischenaktmusiken. Das Orchester im Théâtre du Vaudeville (dem heutigen Kino „Gaumont Opéra“ am Boulevard des Capucines) war klein und zusammengewürfelt, so dass Bizet die besten Nummern für großes Orchester instrumentierte und zu

einer Suite zusammenstellte. Nach Bizets frühem Tod (1875) kam dann noch eine zweite Suite auf den Markt – arrangiert von Ernest Guiraud, der nach Passagen aus der Bühnenmusik, aber auch aus Bizets

Oper „*Das schöne Mädchen von Perth*“ letztlich eigene Kompositionen schuf (und dabei doch chamäleonhaft den Ton von Bizet traf).

Um den Volkston der Provence einzubringen, entnahm Bizet einige Melodien seiner Musik aus einer Sammlung mit provenzalischen Weisen: darunter den zackigen „Marsch der (heiligen) drei Könige“ im Prélude oder die rasante

Farandole, in der er die lokale Musizierpraxis mit der Einhandflöte, dem Galoubet, und dem begleitenden Tamburin imitiert. Ansonsten lässt Bizet tänzerische und lyrische Abschnitte wechseln, gibt dem damals neuen Saxofon verführerische Melodien oder lässt die Hörner im „Carillon“ ein Glockenspiel von den Türmen der Stadt Arles imitieren.

Guiraud stieß in Bizets *L'Arlésienne*-Partitur dann auf weitere Perlen: eine Pastorale, ein recht tragisches Intermezzo, ein weiteres Menuett und die heitere Farandole am Schluss, die er mit dem Königsmarsch kombiniert.

## „Ars gallica“

Im Gegensatz zum Klavier und zur Geige hat das Violoncello erst relativ spät die große Bühne des Solokonzerts betreten. Vor allem Camille Saint-Saëns setzte mit seinem **Cellokonzert a-Moll** von 1872 einen Markstein der Konzertliteratur in einer Zeit, als sich die französische Musik nach dem verlorenen Krieg gegen Preußen und der Kaiserkrönung Wilhelms I. im Schloss Versailles entschieden von deutschen Einflüssen distanzieren wollte.

Saint-Saëns war der ideologische Kopf einer „Ars gallica“, die dem „Wagnérisme“ eine Absage erteilte und sich auf die ureigenen französischen Traditionen seit der Barockoper von Lully und Rameau berief. In diesem Zusammenhang wirkt das zentrale Allegretto con moto im Cellokonzert wie ein Programm: Statt eines gefühlvollen langsamen Satzes vernimmt man ein zierliches Menuett, in das die Stimme des Cellos wie eine Meditation des Komponisten über die Tugenden einer einfachen und glasklaren Tonkunst hineinklingt – gleichsam eine Musik in Kniebundhosen, die sich vom blendenden Virtuositentum genauso weit entfernt wie vom Klangrausch à la Wagner.

Andererseits war Saint-Saëns nicht naiv genug, solche „Musik im alten Stil“ als tragfähige Alternative zur musikalischen

Gegenwart anzusehen. Und so ist sein Konzert ein gewagtes Formexperiment in einem Satz, das an ähnliche Modelle bei Schumann oder Franz Liszt anknüpft. Das zentrale Thema des ersten und letzten Teils bildet die Cellokaskade am Beginn des Werks, die in mehrere „Seufzer“ mündet – Saint-Saëns benutzt die improvisierende Geste des Solisten als konstruktive Zelle, die dem gesamten Konzert Einheit und Verdichtung gibt.



Dem Hauptthema stellt er im ersten Teil eine schwärmerische Romanze, im Rondofinale gleich zwei neue Melodien gegenüber: eine instrumentale Kavatine, die er aus dem Seufzermotiv des Eingangsthemas

entwickelt, und eine weitgeschwungene Melodie, die am Ende in sphärische Flageolett-Regionen aufsteigt. Vor allem aber wird das Cello in all seinen Ausdrucksbereichen gefordert, vom großen, noblen Ton bis hin zu schwindelerregenden Kapriolen und Läufen. Und am Ende leuchtet Saint-Saëns die tragische Molltönung zu befreiendem A-Dur.

Im Januar 1873 wurde das Konzert erstmals im Pariser Conservatoire vom Widmungsträger Auguste Tolbecque gespielt – einem hochinteressanten Musiker, der nicht nur als Virtuose auftrat, sondern auch als Geigenbauer und Fachmann für historische Instrumente ein Bewusstsein für die französische Musiktradition schuf.

## Geistliche Instrumentalmusik

Kaum einer der großen romantischen Tonsetzer hat die Religion in seiner Musik so ernst genommen wie Felix Mendelssohn Bartholdy. Vielleicht hing es damit zusammen, dass der Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn – eines Aufklärers von Format, den Lessing mit seinem *Nathan der Weise* porträtierte – sich als gebürtiger Jude der Religion sehr viel bewusster näherte als viele christliche Zeitgenossen. 1816 ließ Abraham Mendelssohn seine vier Kinder in Berlin evangelisch-reformiert taufen und erziehen, „weil es“, wie er seiner Tochter Fanny schrieb, „die Glaubensform der meisten gesitteten Menschen ist“. Sein Sohn Felix wurde in Werken wie den Oratorien *Paulus* und *Elias*, aber auch mit der Wiederentdeckung der geistlichen Werke von Johann Sebastian Bach zum Herold und Erneuerer der protestantischen Kirchenmusik.



Sie leuchtet sogar in Mendelssohns Instrumentalmusik hinein. Das erste markante Beispiel bildet die „**Reformations-Sinfonie**“, die er zum Jahrestag des Augsburger Bekenntnisses komponiert hat. Zur Erinnerung: Am 25. Juni 1530 waren beim Augsburger Reichstag vor Kaiser Karl V. die 28 Artikel der *Confessio Augustana* verlesen worden, die Philipp Melancthon in Abstimmung mit Martin Luther verfasst hatte und die bis heute zur Grundlage der

reformierten Kirchen zählen. Zur Dreihundertjahrfeier komponierte Mendelssohn eine Sinfonie, der er durch Zitate bekannter geistlicher Melodien programmatische Deutlichkeit verleihen wollte.

Solche „Einblendungen“ waren in der langsamen Einleitung der Sinfonie das gregorianische Magnificat (zu Beginn in den tiefen Streichern) und die schlichte, aufsteigende Linie des „Dresdner Amen“, die vor dem Übergang zum Allegro-Teil im zarten Pianissimo von den Streichern intoniert wird (in gleicher Harmonisierung hat übrigens Richard Wagner die Melodie

später als Glaubens thema in sein „Bühnenweihfestspiel“ *Parsifal* integriert). Als weitere Anklänge an sakrale Musik dienen choralartige Bläsersätze und Fanfaren, die auch dem folgenden Allegro con fuoco einen glaubenskämpferischen Ton verleihen. Gekrönt wird die Sinfonie durch den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ als Basis des Finales: Im satten Bläsersatz mit Posaunen und Kontrafagott (Andante con moto) und mit einer Variation (Allegro vivace) bildet er die Einleitung zum folgenden Allegro maestoso und taucht als Fragment in der Durchführung und am Schluss mehrfach auf.

Nachdem die Reformationsfeiern im Jahr 1830 wegen revolutionärer Unruhen in

Deutschland abgesagt wurden, konnte der Komponist seine neue Sinfonie erst im November 1832 in Berlin dirigieren. Pikanterweise fiel die Uraufführung des demonstrativen Bekenntnisses zum Luthertum zusammen mit seiner Bewerbung um die Direktion der Berliner Singakademie als Nachfolger seines verstorbenen Lehrers Carl Friedrich Zelter. Doch das Klima war frostiger geworden für den erfolgsverwöhnten Komponisten. Und im Machtkampf zwischen konservativen und progressiven, projüdischen und antisemitischen Kräften wurde Mendelssohn schnöde übergangen. Aber auch später war der d-Moll-Sinfonie kein Glück beschieden. Die Pariser kritisierten „zu viel Fugato, zu wenig Melodie“; und

Mendelssohn selbst erkannte, dass das Scherzo (das mit seinem Volkstanzcharakter noch musikalische Spuren seiner Schottlandreise trägt) und der kurze langsame Satz sich nicht organisch in den lutherischen Goldrahmen fügten. „*Die Reformationssinfonie kann ich gar nicht mehr ausstehen*“, schrieb er 1838 an den Freund Julius Rietz, „*möchte sie lieber verbrennen als irgend eines meiner Stücke, soll niemals herauskommen*“ – eine harte Selbstkritik, die das Schicksal des Werks besiegelte. Erst lange nach Mendelssohns Tod wurde das Werk als Nr. 5 mit der hohen Opuszahl 107 herausgegeben; in den letzten Jahren erlebte es fast eine Art Renaissance.

*Michael Struck-Schloen*

## Haben Sie nicht Lust, mitzuspielen?

Insbesondere, wenn Sie versiert erste Violine, Bass, Horn, Posaune, Trompete oder Pauke spielen, freuen wir uns sehr, wenn Sie bei uns reinschnuppern!

Kontakt über:

**[vorstand@koelnerorchester.onmicrosoft.com](mailto:vorstand@koelnerorchester.onmicrosoft.com)**

oder

**Tel. 0221 3500939 bzw. 0173 7279967.**

**[www.koelner-orchester-gesellschaft.de](http://www.koelner-orchester-gesellschaft.de)**



## Wir über uns

Die Kölner Orchester - Gesellschaft e.V. (KOG) vereinigt seit ihrer Gründung 1888 (!) vorwiegend avancierte Amateur-musiker, die Freude daran haben, unter professioneller Leitung anspruchsvolle Orchesterstücke zu spielen.

Seit Juni 2022 ist Witolf Werner unser Dirigent und seit 2015 Birgitta Winnen unsere Konzertmeisterin.

Zur Zeit sind etwa 50 Streicher und 20 Bläser aktiv. Unser besonderes Anliegen ist es, jungen Talenten die Gelegenheit zum solistischen Auftritt zu geben.



Foto: Gerrit Stratmann

In der Regel konzertieren wir zweimal im Jahr (meist Ende Mai und Ende November) in der Musikhochschule (HfMT) Köln und bereiten uns darauf mit wöchentlichen Proben (mittwochs) intensiv vor.

Seit 2021 ist die KOG ein Kooperationspartner der Hochschule für Musik und Tanz, Köln.

Wir freuen uns über weitere qualifizierte Mitspielerinnen und Mitspieler.

# KOG went Cork

## Unsere Reise vom 1.-7. Oktober 2022

Nicht 2020, nicht 2021, sondern 2022 konnte die KOG nun endlich ihre schon lange geplante Reise nach Cork antreten. So waren es insgesamt 54 Teilnehmer, die sich in Cork zusammenfanden, Orchestermitglieder, aber auch Freunde und Familienmitglieder samt zehnköpfiger Kinderschar.

Schon in der letzten Probe vor der Abreise spürte man die Vorfreude und ein Kribbeln, dass es nun bald losgehen sollte. Und bereits eine Woche später stand das Konzert in Cork an. Bis dahin musste allerdings noch viel gearbeitet werden, auch weil die Orchesterbesetzung, besonders in den Streichern nicht vollständig war und deshalb Studierende der Cork School of Music (CSM) die Stimmen noch auffüllen

sollten. Und wir wurden nicht enttäuscht! Unsere jungen gut 20 Unterstützer waren technisch topfit und optimal vorbereitet! Die CSM mit ihrer Leiterin **Ciara Glasheen-Artem** hat uns wunderbar aufgenommen und auch die Probenräume gestellt. Unser Wochenplan war also sehr dicht gepackt, weil wir auf jeden Fall noch neben den „Pflichtveranstaltungen“ Cork und Umgebung erkunden wollten.

**Cork** (irisch Corcaigh), seit 1988 Partnerstadt von Köln, ist mit 210.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Irlands und im Südosten Irlands am River Lee gelegen. Der historische Stadtkern befindet sich auf einer Insel in der Flussmündung. Jenseits und dieseits des Flusses steigen die Talhänge recht steil an und sind mit zahlreichen kleinen farbigen Häusern bebaut. Den Stadtkern bestimmt ein buntes Gemisch aus unterschiedlichen Zeitepochen.





In der Stadt spürt man die Nähe zum Meer, es weht ein frisches Windchen und die Möwen kreischen; am Lee entlang führen die Hauptverkehrsstraßen, die meistens verstopft sind. Und in den kleineren Straßen herrscht ebenfalls reger Verkehr.

Die Geschichte Corks ist eng mit dem Meer, dem Hafen und dem Handel verknüpft. Und auch heute ist die Flussmündung des River Lee ein großer Naturhafen mit Fähr-, Kreuzfahrt- und Containerschiffen, ein Industrie-, Fischerei- und Militärhafen.

Ein geschichtsträchtiger Hafenort ist Cobh. Dort legte die Titanic das letzte Mal an und nahm ihre letzten Passagiere auf. Schon seit dem 17. Jh bestiegen in Cobh tausende von Menschen, sei es freiwillig oder unfreiwillig, Schiffe nach Übersee. So viele Menschen wanderten aus, dass sich in der Zeit zwischen

1845 und 1911 die Bevölkerungszahl Irlands nahezu halbiert hatte. Eine Entwicklung, die noch heute im kollektiven Gedächtnis des Landes vorhanden ist.

Dies alles konnte man in zwei sehr interessanten und schönen Museen, dem Cobh Heritage Centre und dem Titanic Experience Cobh erfahren.



Diese beiden Museen wurden von uns zahlreich besucht, denn während unseres Besuchs ging plötzlich ein kräftiger Regenschauer nieder, worauf ein wunderschöner doppelter Regenbogen folgte.



Darüber hinaus fanden sich mehrere kleine Gruppen, die verschiedene Attraktionen und Sehenswürdigkeiten zusammen besichtigten: **Blarney Castle, die Jameson Distillery in Midleton, St. Anne's Church** mit ihrem Do It Yourself- Glockenspiel - oft war in dieser Woche „**Ein feste Burg ist unser Gott**“ oder der „Can Can“ zu hören.

In „**The City Gaol**“, dem ehemaligen Gefängnisgebäude, befindet sich jetzt ein interessantes Museum zu dessen Geschichte. „The English Market“ lud als eine der ältesten Markthallen Irlands zum

Bummeln ein - oder man hüpfte einfach schnell in das Schwimmbecken im Hotel, was besonders den Kindern sehr viel Spaß machte.

Von Cork und seinen Bewohnern wurden wir mit offenen Armen aufgenommen. **Lady Mayoress Deirdre Forde** empfing uns in der City Hall zusammen mit einer Reisegruppe des Städtepartnerschaftsvereins Cork-Köln – deren Vorsitzende **Lydia Schneider-Benjamin** eine Initiatorin unserer Orchesterreise ist. Auch die „Cologne Celtics Hurling Mannschaft“ wurde begrüßt, die für ein Freundschaftsspiel mit St. Finbarr's nach Cork gekommen war. Die KOG dankte sich für die Gastfreundschaft mit

einem kleinen, aber feinen Bläserquintett-Ständchen.

Zwei Tage vor unserem Konzert erreichte uns die Hiobsbotschaft, dass unser eigentlicher Solist Callum Owens für das Cellokonzert leider erkrankt war. Am Abend zuvor hatte er noch mit uns geprobt. Das Konzert drohte ins Wasser zu fallen. Aber glücklicherweise konnte unsere „Aushilfe“ **Christopher Marwood** für den Solopart gewonnen werden. Wir wussten, dass Christopher ein sehr guter Cellist ist. Aber dass er einer der besten Cellisten Irlands ist, erfuhren wir



von den Studierenden der CSM: „*He is the best!*“ Wie dankbar und glücklich wir waren, einen solchen Solisten zur Verfügung zu haben!

Unser Konzert im großen, wunderbaren Konzertsaal der City Hall verlief sehr gut, die Luft knisterte nahezu, alle Musizierenden waren mit Augen und Ohren bei unserem Dirigenten **Witolf Werner**. Mit tosendem Beifall und Standing Ovationen der über 400 Gäste wurden wir zum Schluss belohnt. Alle zusammen feierten

wir dann nach dem Konzert unseren letzten Abend hier in Cork.

Gegen Ende des Abends wurde uns bewusst, dass wir schon am nächsten Tag Cork wieder verlassen müssen. Leider gehen auch die schönsten Erlebnisse einmal zu Ende. Wir danken allen Organisatoren, die uns diese wunderbare Unternehmung ermöglicht haben!



## Witolf Werner

Witolf Werner ist seit 2020 freischaffender Dirigent mit Konzertverpflichtungen u. a. in Köln mit der Kölner Orchester-Gesellschaft, in Düsseldorf an der Oper, in Frankfurt mit den Frankfurter Sinfonikern und in Wien mit der Tschechischen Philharmonie.

Er war von 2014 – 2020 Ensemblemitglied, Kapellmeister und Leiter des Bühnenorchesters der Wiener Staatsoper. Verantwortlich für alle Bühnenmusiken nutzte er die Chance, mit Koryphäen wie Christian Thielemann, Sir Simon Rattle oder Kirill Petrenko zusammenzuarbeiten. Den Wiener Opernball eröffnete er mehrere Jahre hindurch und entwickelte gleichzeitig den Aufgabenbereich seines Orchesters stetig weiter, unter anderem auch mit eigenen Kinderkonzertreihen sowie Opernproduktionen für Kinder, die seitdem mit großem Erfolg an der Staatsoper aufgeführt werden. Von 2017 – 2019 war er außerdem Chefdirigent des Akademischen Symphonieorchesters der Wirtschaftsuniversität Wien.

Seit 2016 konzertiert Witolf Werner mit den Frankfurter Sinfonikern über 20mal im Jahr. In den letzten Jahren arbeitete er als Gast am Staatstheater Darmstadt, mit dem Mahler Chamber Orchestra, an der Deutschen Oper am Rhein und mit den Bergischen Symphonikern.

Nach dem Studium entschied er sich für den klassischen Karriereweg, er war von 2001 – 2013 Solorepetitor und dann Kapellmeister an den Theatern in Dortmund, Osnabrück und Bielefeld. 2011 wurde er in der Kritikerumfrage der Welt am Sonntag zum „Dirigenten des Jahres“ gewählt.

Neben seinen Engagements am Theater hatte Witolf Werner immer Zeit für Laienensembles: In Bielefeld leitete er das Freie SinfonieOrchester von 2007 – 2014, begeisterte dort auch als dirigierender Klaviersolist, von 2009 – 2016 unterstand seiner Leitung das Kinder-Orchester NRW mit erfolgreichen Konzerten im gesamten Bundesland.

Witolf Werner studierte Dirigieren in der Klasse von Prof. Michael Luig an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Assistenzen bei Michael Gielen und John Adams runden seine Ausbildung ab.



## Elif Buğu Ünlüsoy

Elif Buğu Ünlüsoy ist passionierte Solistin und Kammermusikerin. Bereits im Alter von fünf Jahren begann sie ihre musikalische Ausbildung am Klavier, bevor sie im Alter von neun Jahren ihre Leidenschaft für das Cello entdeckte. Sie studierte zunächst bei Gara Aliyev (BU Ankara), Hayreddin Hoxha (BU Ankara) und studierte im künstlerischen Bachelor bei Prof. Hans-Christian Schweiker (HfMT Köln) und künstlerischen Master bei Thomas Carroll (HfMT Köln).

Bei nationalen und internationalen Wettbewerben wurde sie vielfach mit Preisen ausgezeichnet. Hier sind unter anderem der 2. Preis und der Nicole Janigro Award beim "Antonio Janigro International Cello-Wettbewerb" in Kroatien zu nennen. Darüber hinaus erhielt sie als jüngste Teilnehmerin den 2. Preis beim "Brigitte Kempen – Wettbewerb" in Deutschland, den DAAD-Preis 2017 in Deutschland und den 2. Preis beim Aziz Gürerk Cellowettbewerb in der Türkei. Außerdem gewann Sie den Sinfonima Cello Wettbewerb in Deutschland.

Elif Buğu gab ihr Debüt als Solistin mit Orchester im Alter von 14 Jahren und trat seitdem mit zahlreichen Orchestern der Welt auf. In renommierten Akademien und Workshops arbeitete sie mit herausragenden Cellisten wie Mischa Maisky, Wolfgang Emanuel Schmidt, Arto Noras, Jean-Guihen Queyras, Peter Bruns und

Maria Kliegel. Als leidenschaftliche Kammermusikerin prägten sie ferner einflussreiche Künstler wie Lorin Maazel, Mark Gothoni, Paul Rivinius und Mitglieder des Casals Quartetts und des Shanghai Quartetts. Des Weiteren hat sie häufig Engagements bei internationalen Orchestern sowie deutschen Kulturorchestern.

Während ihres Studiums war sie Stipendiatin zahlreicher Stiftungen wie der Bikent University İhsan Dogramaci Stiftung, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), des Deutschlandstipendiums (BMBF), der Sinfonima Stiftung / Mannheim (Leihgabe eines Instrumentes) und der Yehudi Menuhin Live Music Now-Stiftung. Elif Buğu Ünlüsoy studiert derzeit Konzertexamen bei Prof. Thomas Carroll an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

# Orchesterbesetzung am 19. November 2022

## **I. Violine**

Winnen, Birgitta (KM)  
Cornils, Joachim  
Rossel, Franka  
Rudolph, Silke  
Rühl, Elke  
Walter, Laura  
Fürtig, Andrea  
Veltmann, Lioba  
von der Emden, Claudia  
Hemming, Jutta  
Reed, Sarah Jane  
Michaelis, Nadine  
Theiss, Eva-Maria  
Zwißler, Eva

## **II. Violine**

Ringelband, Mareike  
Pullen, Sita  
Gurba, Cornelia  
Meinel, Susanne  
Holtschneider, Rainer  
Henneke, Susanne  
Brijoux, Thomas  
Knoop, Susanne  
Bersch, Helen

## **Bratsche**

di Liberto, Alexander  
Honer, Marguerite  
Behlau, Claudia  
Albach, Martina  
Mertke, Karla  
Kann, Caroline  
Rathert, Julia

## **Cello**

Heider, Henrike  
Nagel, Tobias  
Manemann, Walburga  
Stratmann, Cornelia  
Kohls, Catherine  
Steinkemper, Lena  
Rietschel, Susanne  
Neuhaus, Daniela

## **Kontrabass**

Kozok, Thomas  
Pullen, Linus  
Escalona, Xiomara  
Langgartner, Edith  
Weyer, Johann

## **Flöte**

Lutz, Lene  
Stemshorn, Annika

## **Oboe**

Blanke, Christiane

## **Oboe / Englisch Horn**

Herbrand, Mark

## **Klarinette**

Egger, Holger  
Wenz, Jochen

## **Saxofon**

Tsymaliova, Natallia

## **Fagott**

Madejczyk, Barbara  
Mroß, Martin

## **Kontrafagott**

Kuprin, Sergey

## **Horn**

Schneider, Olaf  
Aistermann, Anuschka  
Heitger, Florian  
Moser, Richard

## **Trompete**

Thimme, Peter  
Kreutzer, Martin

## **Pauke**

Müller, Vitali

## **Posaune**

Jüngels, Andreas  
Michaelis, Lennart  
Paule, Jochen

## **Schlagwerk**

Schweer, Christopher

## **Große Trommel**

Theiss, Georg

## **Dirigent**

Werner, Witolf

## **Solistin**

Ünlüsoy, Elif Buğu (Cello)

## **Impressum**

### **Herausgeberin:**

Kölner Orchester-Gesellschaft e.V.

### **Redaktion:**

Olaf Schneider

### **Gestaltung und Satz:**

Promot GmbH, Köln

### **Textnachweis:**

Alle Artikel sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## **Wir danken herzlich**

den Paten M. Buse, E. Diekmann, A. Dietrich, K. Fasshauer, H. Gries, B. Hoffmann, J. Hoffzimmer, T. Liese, U. Lütz, Fam. Neuhaus, Prof. Dr. H. Reckziegel, R. u. S. Schieder, A. Scholz-Behlau und Dr. H.-M. Thimme für ihre besondere finanzielle Unterstützung sowie allen anderen Spendern.

## **Spenden**

Wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, freuen wir uns über eine Spende (Spendenbescheinigung folgt) auf unser Konto:  
Kölner Orchester-Gesellschaft e.V.  
IBAN: DE45 3705 0198 0014 0223 13  
BIC: COLSDE33XXX

## **Programmorschau**

# **Frühjahrskonzert im Juni 2023**

Hochschule für Musik und Tanz  
(HfMT) Köln – geplant

**Heiner Eller** (1887-1970)  
Koit (Morgendämmerung)

**Edvard Grieg** (1843-1907)  
Klavierkonzert a-Moll,  
op. 16

**Ludwig van Beethoven**  
(1770-1827)  
Sinfonie Nr. 7 A-Dur,  
op. 92

Dirigent: Felix Koltun  
Solist: N.N.

# **kog**

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 Hochschule für  
Musik und Tanz Köln

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESMUSIKRAT.NRW